

steller zu sammeln, um ihren Inhalt vor dem Untergang zu bewahren. Besonders war der Italiener **Petrarca**, ein Zeitgenosse und Freund Kaiser Karls IV., in diesem Sinne thätig. Um seiner lateinischen Dichtungen willen wurde er auf dem Kapitol feierlich zum Dichter gekrönt. Noch herrlicher waren seine Gesänge in italienischer Sprache, die ihn an die Spitze aller Lyriker seines Heimatlandes stellen.

Als die Türken in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts erobernd die Balkanhalbinsel überschwemmten, verließen manche Griechen ihre Heimat und flüchteten sich nach Italien. Sie brachten die Kenntniss der griechischen Sprache nach dem Abendland und vermittelten diesem das Verständniss der großen Dichter und Denker des griechischen Alterthums.

Mit großem Eifer wurde nun, zunächst in Italien, das Studium der Griechen und Römer betrieben. Die in Florenz mächtige Familie der Medici förderte durch reichliche Unterstützungen alle derartigen Bestrebungen. Die Freunde dieser Geistesrichtung nannte man **Humanisten** (von human = menschlich), weil sie im Einklang mit den Alten und meist unbekümmert um die Forderungen der christlichen Religion das Ziel des Lebens nicht in der himmlischen Seligkeit, sondern in der freien Ausbildung und dem Genuß der rein menschlichen Fähigkeiten sahen.

Auch in **Deutschland** faßte der **Humanismus** in der zweiten Hälfte des fünfzehnten und der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts festen Boden, besonders in den Reichsstädten und an den Universitäten<sup>1)</sup>. Das am meisten genannte Werk des deutschen Humanismus waren die „Briefe von Dunkelmännern“ (*Epistolae virorum obscurorum*), die im zweiten

<sup>1)</sup> Deutsche Universitäten gab es in Prag (gestiftet 1348), Wien (1365), Heidelberg (1386), Köln (1388), Erfurt (1392), Würzburg (1402), Leipzig (1409), Rostock (1419), Greifswald (1456), Freiburg (1457), Basel (1459), Ingolstadt (1472), Trier (1472), Tübingen (1477), Mainz (1477), Wittenberg (1502) und Frankfurt an der Oder (1506).